

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 5 (1915)
Heft: 1

Rubrik: Film-Beschreibungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



— Mit der Armee des deutschen Kronprinzen vor Verdun. (Expressfilm.) Die neuesten Kriegsaufnahmen bringt zurzeit die Expressfilm-Co., G. m. b. H. in Freiburg i. Br. unter dem Titel „Mit der Armee des deutschen Kronprinzen vor Verdun“ zur Ausgabe. Zu der kleinen Zahl von Firmen, welche auf Befehl des großen Generalstabs auf den jetzigen Schlachtfeldern Aufnahmen zu machen berechtigt sind, gehört auch obige Firma. Die Operatoren der Expressfilm-Co. sind seit Anfang Oktober in der Front und haben nunmehr die ersten hochinteressanten Aufnahmen vor Verdun eingesandt. Unter anderem sehen wir das Aufrichten einer gesprengten Brücke über die Maas, Eisenbahnbau, Feldbäckerei, Molkerei, einen Beobachtungsturm, die Festung Montmedy, Abladen von Liebesgaben, einen Flughafen, die Festung Longwy und andere hochinteressante Szenen, in welchen noch zum Schluss die amüsante Aufnahme „In Ermangelung einer Hebamme half Starbsarzt Dr. Müller ein Franzosenkind zur Welt bringen“ enthalten ist. Gerade die lezte belustigende und von der Humanität der deutschen „Barbaren“ zeugende Szene gibt einen Einblick in das Leben und Treiben der deutschen Truppen in Feindesland. Die Länge dieser Aufnahmen, welche in einem ganzen Film herausgegeben werden, beträgt circa 800 Meter.

— Zum Erwachsenen des Islam! (Expressfilm.) Größte Spannung erhebt in der ganzen Welt die Erhebung der Mohammedaner. Durch den Aufruf des Sultans zum „Heiligen Kriege“ erheben sich sämtliche Moslemiten und wird hierdurch der Weltkrieg vermutlich eine große Aenderung erfahren. Cirka 60 Millionen Mohammedaner bewohnen das wunderschöne Land Indien. Auch diese werden versuchen, das englische Joch abzuwerfen und wird deshalb der obige Film, welcher das Leben und Treiben dieses Volkes zeigt, zurzeit für jedermann von größtem Interesse sein.



jungen Mannes. Bornig hiß er die von einem flotten, blonden Schnurrbart umjäumten Lippen aufeinander.

War es nicht, als ob die hohe Gestalt der Frau dort stand, als sie zu Ende gelesen?

Wer schrieb ihr Briefe, die sie so bewegten, nein, erschütterten, sie, Ingvelde Skaare, die immer so aufrecht ging und die so hart war?

Was ging es ihn an? Möchte sie doch Liebesbriefe empfangen, so viel sie wollte. Liebesbriefe?

Harald schob ärgerlich seinen Strohhut tief in den Nacken und wandte sich den Wirtschaftsgebäuden zu, als ein Ruf seiner Herrin ihn ihr doch wieder entgegenführte.

Wie stattlich sie ihm dünkte in dem schwarzen, rotbesetzten, faltenreichen Rock, mit dem brennend roten Mieder über der weißen Hemdbluse, die den schönen Hals freiließ. Die rote Kappe, die dieses ernste, verschlossene Frauenantlitz so wundervoll krönte, lag achtlos auf dem Grasboden.

„Schicken Sie mir sofort zwei Mägde, Herr Inspektor“, gebot die Herrin des Ramsahofes mit tonloser Stimme. „Meine kleine Schwester fehrt schon heute aus der Pension zurück, und sie bringt noch Gäste mit, auf welche wir hier ja gar nicht eingerichtet sind.“

„Ich stelle mich Ihnen ganz zur Verfügung, gnädiges Fräulein, verfügen Sie über mich.“

Innerlich aber dachte er mit einem schnellen Herzschlag: „Also die Schwester schrieb den Brief, und ich Gesel glaubte schon an schwere Herzenskrisen.“

(Fortsetzung folgt.)

Film-Beschreibungen.



Lache Bajazzo!

(Der neueste Rudolf Schildkraut-Film.)

Die Kunst des Menschen, seinen Gefühlsausdruck und seine Leidenschaftlichkeit dem Gedanken, der fremden Idee unterzuordnen, aufzusaugen und zum eigenen gemacht in der ganzen natürlichen Ursprünglichkeit wiederzugeben, macht die Größe des Schauspielers. Wer Rudolf Schildkraut in diesem Filmbilde sieht, wird ihn zu den Großen rechnen müssen. Dieses Schlußlächeln, dieses heitere, fröhrende, schmerzverzerrte Lachen der weißbemalten Maske, das man zwar bloß sieht, das aber mit einer schneidendem Eindringlichkeit an unsere Seele greift, Mark und Bein durchzittert, so daß man sich fröstelnd den Rock zuklopft und erschüttert den Kopf senkt, ist etwas Grandioses, eine Art künstlerischer Offenbarung. Dieser eine Moment in der neuen Schöpfung Schildkrauts allein übertrifft alle seire bisherigen Leistungen. Wer aber Verständnis für die Wirkung hat, der weiß, daß sie herbeigeführt und vorbereitet sein will. Und auch das besorgt der Künstler meisterhaft. Burschikos, gutmütig, alle Welt mit den gläubigen Augen des geraden Menschen gleichfalls truglos haltend, lebt dieser Komponist mit seinen Freunden dahin. Er ist ihr Opfer, ihre „Wurzen“, wie man zu sagen pflegt, die Zielscheibe ihrer Scherze und Witze, bis er sich mit einem der Freunde ernstlich entzweit. Ein Mädchen hat da mitgespielt und ein lustig veranstalteter „Auffüller“. Da zieht sich der gekrämpfte Gutmütige in die Einsamkeit des Junggesellens zurück, bis er wieder das Opfer der guten Meinung über die Menschheit wird. Er lernt ein armes Streichholzmädchen kennen, nimmt sie ins Haus, ist ihr Ernährer, ihr Erzieher, ihr Wohltäter und Freund bis die Liebe kommt, die den Alternden tief erfaßt. Er will eines Tages die hübsche Wirtschafterin heiraten. Da führt das Verhängnis die Aussöhnung mit seinem ehemals besten Freund herbei. Die alte Herzlichkeit in den beiden Stubengenossen blüht wieder auf, um so mehr, als Rudolfs Freund von seiner Geliebten betrogen wurde. Rudolf hat nur Abscheu für Hanni und in der Stunde, wo er ihr wieder begegnet, bringt er ihr dies auch unzweideutig zum Ausdruck. Rudolf ist eben ein gerader Mensch, der die Freundschaft als etwas heiliges betrachtet. Und in der gleichen Stunde verführt Fritz die Braut Rudolfs. Lache Bajazzo! Wenn es eine Tragikomödie gibt, so ist es diese, wo ein warmfühlendes, echtes Menschenherz schmählich hintergangen wird. Die Wirkung der Entdeckung dieses neuesten Freundschaftsdienstes ist das eingangs erwähnte tiefschlagende Lachen des armen, guten Menschen. — Das Filmwerk ist mit unüberwindlicher Lebhaftigkeit eingeführt. Die Lust künstlerischen Bohemetums wirkt anregend, bis dieser zermalmende Schluß kommt und das Bild einen ganz andern Erfolg erringt. Neben Schildkraut bietet auch Ferdinand Bonn als „allerweil fideler“ Herbergsvater der Künstlergilde ein schauspielerisches Musterstück. In Maske und Spiel zeigt er sich sicherlich als bester und bisher unerreichter Darsteller komischer Rollen im Film. Aber auch Hanni

Weisse, die reizende Schalkhaftigkeit zeigt, Fritz Abel und Robert Valberg geben ihr Bestes. Mit diesem glänzend zusammengepielten Ensemble war es der Berliner Union und ihrem Regisseur Richard Oswald nicht schwer, eines ihrer besten Bilder anzufertigen. „Lache Bajazzo!“ ist die Sensation von 1915. Gäbe es in der Kinematographie nicht von Tag zu Tag neue Wunder, wir würden sagen, der Film „Lache Bajazzo“ kann nicht mehr übertroffen werden.

Julius Cäsar.

(Cines-Film, Hauptdarsteller: Sig. Novelli.) 6 Akte (2300 Meter). Vorführungsduauer 2 Stunden.

Duo vadis — Kleopatra — Julius Cäsar: in immer gewaltigerem Aufstieg erhebt sich die grandiose Trias der geschichtlichen Cine-Films (Rom). Eine Geschichtsstunde großen Stils, eine einzigartige Wiedererweckung der römischen Welt war Duo vadis. In einer farbenprächtigen Folge von Bildern flutete dann in dem Film Kleopatra oder „Die Herrin des Nils“ die traumhaft schöne Kulturstadt des alten Aegypten an uns vorüber. Beide Filme waren indes mehr eine Uneinanderreihung blendender Rückblicke in eine längst versunkene Vergangenheit als eine straff geschrückte, von heiinem Atem beseuerte, von gewaltigem dramatischem Leben durchpulste Dichtung, ein eigentliches historisches Drama. Dieser große Wurf gelang der Cines-Gesellschaft zum erstenmal in Julius Cäsar. Er ist der Gipspunkt der Filmkunst bisher. Über ihn hinaus kam auch Cines nicht mehr. Es ist das Höchste, Vollendetste, Grandioseste, was überhaupt die Lichtbühne seit ihrem Bestehen sah. Es erhebt sich in diesem Filme nicht bloß (neben der gallischen Urzeit) in noch gewaltigerer Majestät als in Duo vadis die Roma aeterna aus dem Schutt der Jahrhunderte, sondern es tritt vor allem als einheitlicher Träger der Handlung einer Riesenpersönlichkeit, eine der größten Gestalten der Weltgeschichte vor uns hin: Caius Julius, der große Soldatenkaiser, der Abgott seines Heeres, der geniale Feldherr, der die römischen Adler siegreich durch drei Weltteile trug und schließlich der in den Rang eines Halbgottes sich emporreckende Alleinherrscher, der Cäsar, mit dessen Titel sich während all der folgenden Jahrhunderte bis zur Stunde alle großen Herrscher (Kaiser) schmückten. Es ist ein unendlich künstlerischer Genuss, zu sehen, wie der Träger der Titelrolle, Novelli (die geniale Hauptfigur auch in Duo vadis und Kleopatra), sich rasch und rascher in seine Rolle einfühlt, die Handlung immer mehr um sich ballt und in atembeklemmender Steigerung zeigt, wie des Schicksals Gewölk sich immer dichter über dem Haupte Cäsars zusammenzieht, bis der Stahl des Mörders wie ein greller Blitz aus ihm hervorzuckt und in aus Cäsarenhoheit in den Sand strect. In sechs Akten rollt sich dieses gewaltige Geschehen an dem Zuschauer vorüber. Wahrer, eindrucksvoller, vollständiger und überwältigender ward uns noch nie des alten Roms innerer, staatlicher und militärischer Organismus, sein ganzes öffentliches und häusliches Leben gezeigt. Wie eine glänzende Fata morgana steigt Rom und Römerthum vor unsern Augen auf. Zwangsweise sollten sämtliche höheren Schulen vor diesen Film geführt werden. Es ist ein historischer

Anschauungsunterricht ohnegleichen. Die hoheitsvolle Versammlung der Senatoren, deren ganzes Gehaben, deren jede Geste das stolze: *Civis romanus sum fūndet*, deren Gestalten uns dünen, wie wenn der Olymp sie herabgeschickt; das hundertköpfige Wogen der Menge auf dem Forum; die fesselloose, brandende Gewalt der Heeresmassen, die vernichtende Wucht ihres Aufeinanderpralls; der endlose, ungeheure Pomp entfaltende Triumphzug Cäsars, z dem Tausende von Mitwirkenden herangezogen sind; das wundervoll majestätische Leichenbegängnis Cäsars; die stürmisch aufpeitschende Racherede Mark Antons; der orkanhaft durch Rom rasende Aufruhr des den Tod Cäsars rächenden, die Mörder verfolgenden Volkes: es ist, wie wenn der Vorhang der Jahrhunderte plötzlich zurückgeschlagen und wir aus unserm kleinen Alltag in das große Maß jener großen Tage Roms versetzt wären. Wie die gewaltigen Wellenberge des Meeres, so wogen und rollen die Ereignisse der sechs Akte an uns vorüber, alle in ein festes Bett gezwängt durch die überragende, alle Teile der Handlung konzentrisch auf sich hinlenkende, zu einer hinreißenden dramatischen Gipfelung emportreibende Person des Caius Julius Cäsar. Duo vadis und Kleopatra waren ein ästhetischer Rausch, das Wunder des Emportauhens einer unter Jahrhunderten und Jahrtausenden verschütteten Vergangenheit. Julius Cäsar ist weit mehr als diese: er ist das dramatische Erlebnis einer Persönlichkeit von Riesenumfang, das heilige Durchschauertsein vom Walten eines Weltgeschicks, das tiefe, bis zum Grunde unserer Seele langende Erschüttertsein vom jähren, tragischen Sturz eines der Größten, der über die Erde schritt.



Kinematograph.

Eine wichtige, englische Gesellschaft, mit Sitz in London, mit ausnahmsweisen Beziehungen für die Mieter, wünscht ausschließlich für Deutschland und die Schweiz oder für ganz Europa

einen Vertreter

für ihre erstklassigen Films.

140

Zu adressieren unter C. P. S. à 44 Conduit Street, London (England).

Demandez:

LE KINEMA
dans tous les kiosques et cafés